

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 21

LyBo 144

Buch 21 = LyBo 141-147

10011-10080

<http://www.marioproll.de>

Gott will das Herz des Menschen finden (10.011)

Obwohl die Welt an vielen Stellen brennt,
Obwohl der Herr die Not doch kennt,
Dennoch bleibt der Mensch Ihm wichtig,
Der Mensch ist Ihm gehorsamspflichtig.

Sachzwänge, Ämter und Funktionen,
Nützlichkeiten, Attraktionen,
Sie bedeuten Gott nicht viel,
Er hat ganz gewiss ein andres Ziel.

Er will das Herz des Menschen finden,
Er will ihn ewig an Sich binden,
Er will retten, heilen und erneuern,
Und ihn mit Seinem Geist ganz neu befeuern.

Ohne jede Eile, Tag für Tag (10.012)

Ach, was sind wir eilig, wichtig und besessen,
Wir sind erfüllt von unsrem Tatendrang,
Von Gier und auch vom Ehrgeiz ganz zerfressen,
Voller Hast und Überschwang.

Ans Ufer schlägt im immer gleichen Takt,
Die Welle jeden Tag und auch die Nacht,
Der Stein, der polternd in die Tiefe sackt,
Stört den Frieden leise nur und sacht.

Jahrhunderte dasselbe, gute, wunderbare Spiel,
Ohne jede Eile, Tag für Tag dem Sturm entgegen,
Scheinbar ohne jedes Ziel,
Um jeden Tag aufs Neue einfach nur zu leben.

Bis wir unsre Schwachheit ganz begreifen (10.013)

Die Güte Gottes ist so sanft und leise,
Sie segnet uns oft voller Freundlichkeit,
Sie fügt die Wege uns oft unaufdringlich weise,
Voller Humor und Heiterkeit.

Wir machen es uns selber schwer,
So blind in unsrem Wollen ganz gefangen,
Wir schwanken aufgeregt oft hin und her,
Und können doch nicht recht ans Ziel gelangen.

Bis wir unsre Schwachheit ganz begreifen,
Und unser Versagen offen eingestehen,
Erst dann können wir das Kreuz ergreifen,
Um ganz allein auf Christus nur zu sehen.

Einander hier zum Segen werden (10.014)

Gott gab es uns so wunderbar in unsre Hand,
Zur Freude hier und füreinander ganz zu leben
Viele hier in dieser Welt sind zu zweit gesandt,
Einander sich und aller Welt zum Segen.

Wir können füreinander bittend beten,
Wir dürfen hier einander schlicht zur Wohltat werden,
Wir dürfen liebend hier vor Christus treten,
Und in der Liebe umeinander werben.

Die Liebe füreinander darf zum Zeugnis werden,
Von der Liebe Gottes, von der Ewigkeit,
Wir werden Wunderbares und noch Bessres erben,
Zum höchsten Glück in Christus hier befreit.

Frühling (10.015)

O, Frühling, wie ersehnt' ich dich so sehr,
Ich freue mich mit aller Kraft auf dich!
Die Zeit bisher war öd und lehr,
Doch nun erblühe ich und freue mich.

Je älter ich und schwächer ich hier werde,
Desto mehr ersehne ich dein Licht,
Jenen Jubel in der Schöpfung, um den ich werbe,
In dem das pure Leben in mein Dunkel bricht.

Noch einmal diese Gnade spüren,
Jenen Lobpreis der geballten Schönheit,
Ich bitte dich, an deine Quellen mich zu führen,
So voller Gnade, Glück und Seligkeit.

Bete, dass zu dir der Christus redet (10.016)

Wer das Wort des Herrn verstehen will,
Der muss zu Gott, dem Vater, beten,
Sonst schweigt das Wort ihm eisern, still,
Gott kommt nicht ungebeten!

Doch wer ganz ehrlich forscht und sucht,
Wer ehrlich sich zu Christus wendet,
Der bleibt nicht länger hier verflucht,
Sein Tod und auch sein Suchen endet.

Bete, dass zu dir der Christus redet,
Bete, dass du Heil empfängst, und Leben!
Nur wer zu Gott dem Herrn hier betet,
Bekommt dann schließlich auch den Segen!

Begrenzt in meinem ganzen Sein (10.017)

Es gibt so viele Dinge, die ich gar nicht weiß,
Der Glaube gibt nicht Antwort hier auf jede Frage,
Doch ich lebe im Vertrauen ganz und auf Geheiß,
Dass ich mein Joch und Kreuz in Treue trage.

Ich kann nur wissen, was mich Christus wissen lässt,
Ich bleibe ganz auf Seine Offenbarung festgelegt,
Die Lüge nur weiß alles bis zum letzten Rest,
Ich stelle meine Fragen im Gebet.

Mein Handeln, Denken und Empfinden,
Mein Sein, mein Wollen ist von Grenzen hier umgeben,
Ich kann mich nur an Christus binden,
Denn ganz allein in Ihm ruht all mein Leben.

Auf, mein Bruder, habe Mut! (10.018)

Begreife endlich, lerne zu verstehen:

Du darfst dich nicht entziehen!

Du musst voran und vorwärts gehen,

Du darfst nicht länger fliehen!

Wenn du nicht gehst – Wer geht dann wohl?

Wer verbreitet dann die Botschaft?

Dein Bekenntnis bleibt oft schwach und hohl,

Verweigerst du hier die Gefolgschaft.

Auf, mein Bruder, habe Mut!

Wir bringen Vergebung, Heil und Freiheit.

Der, der froh in Christus ruht,

Der empfängt Freude hier und Ewigkeit.

Geh, Bruder, geh voran! (10.019)

Geh, Bruder, geh voran!

Durchbrich die Angst! Durchbrich den Bann!

Lass die Feigheit niemals siegen,

Deine Tat soll Christus lieben!

Stelle mutig dich nach vorn!

Du bist im Geiste neu geboren!

Lerne dich dem Herr zu weihen,

Denn deine Botschaft kann befreien!

Falsch ist hier Bescheidenheit,

Nur dein Mut befreit von Leid!

„Christus führt zum Heil und Leben!“

Diese Botschaft ist dir heut gegeben!

Freiheit im Geist (10.020)

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit,
Eine Freiheit, die in Liebe zgedacht!
Eine Freiheit für die Ewigkeit,
Ich ahne es, ganz sacht.

Die Freiheit, die für Christus wirbt,
Jene Freiheit, die uns Würde gibt,
Eine Freiheit, die zum Segen wird,
Weil Er am Kreuz uns so geliebt!

Eine Freiheit, die verzichten kann,
Weil sie im Tiefsten um die Liebe weiß,
Sie denkt im allem nur daran:
Gott gehören Ehre, Ruhm und Preis.

Christus ist auferstanden! (10.021)

Mein Leben muss nun nicht versanden,
Ich darf dem Herrn, dem Christus trauen,
Er ist vom Tode auferstanden,
Auf dieses Heil kann ich mein Leben bauen!

Er starb am Kreuz, für mich, für meine Schuld!
Er gab mir Seine Heiligkeit!
Er ertrug den Irrtum mit Geduld,
Er liebt vollendend mich in Ewigkeit!

Alle Qual und Last darf ewig ruhen,
Ich kann mich selber nicht befreien!
Ich will nur diese eine tun:
Ich will mein Leben Jesus weihen!

Sünder bin ich, Sünder bleib ich (10.022)

Am Ende bleibt erbärmlich nackt das Wesen,
Flehend nur vor Gott, vor Ihm allein,
Unfähig an sich selber zu genesen,
Es muss allein der Segen Gottes sein.

So oft hab ich versucht zu handeln,
Und immer wieder ging ich fehl,
Ich konnte mich nicht selber wandeln,
Ich mache daraus gar kein Hehl.

Sünder bin ich, Sünder bleib ich,
Auf die Gnade ewig angewiesen,
Ich beuge voller Freude mich,
Mein Erretter, Jesus Christus, sei gepriesen!

Er ist mein Heil und Reichtum (10.023)

Ohne Christus gäbe es oft schrecklich große Leere,
Ausweglos wäre oft das Sein.
Sinnlos, dass ich mich verzehre,
Nichts wäre wirklich gut und rein.

Doch er ist auferstanden,
Das Grab ist leer, der Sieg ist sein!
Nun ist wirklich Trost vorhanden,
Denn ich bin frei und er ist mein!

Ich glaube wirklich fest daran,
In ihm liegt Heil und Kraft und Sinn,
Ich glaub, dass er mich retten kann,
Weil ich von ihm begeistert bin.

Es kann nur durch Christus gelingen (10.024)

Meine Niederlagen erzählen leise,
Dass meine Kraft nicht reicht,
Nur wer das weiß ist weise,
Nur dessen Joch ist leicht.

Was habe ich mich abgemüht,
Und blieb dabei in meiner Kraft,
Das Feuer war schon bald verglüht,
Begrenzt blieb alle eigne Macht.

Doch nun lass ich den Christus machen,
Er ist der Herr und ich Sein Werkzeug,
Er will das Feuer neu entfachen,
Das ist mehr als all mein Flickzeug.

Mein Platz (10.025)

Der kleine zugewiesene Platz genügt,
Was will ich groß und reich und mächtig sein?
Gott hat es doch ganz wunderbar gefügt,
Ich lasse willig mich drauf ein.

Arbeit gibt es hier doch wohl genug,
Wir können so viel Gutes tun!
Der Mangel ist oft Selbstbetrug,
Um stets im Selbstmitleid zu ruhn.

Wir haben eine wunderbare Botschaft,
Wir sind in ein großes Werk gestellt,
In Christus haben wir Gemeinschaft,
Die uns im Innersten zusammen hält.

Meine Kostbarkeit (10.026)

Christus ist mir meine Kostbarkeit,
Meine Freude, meine Kraft, mein Leben,
Er ist mein Trost, - und alle Möglichkeit
Ist mir allein in Ihm gegeben.

Christus ist mir Sinn und Ziel,
Er ist mein Trost, mein ganzer Halt,
In ihm liegt so unendlich viel,
Die Freude hat so vielerlei Gestalt.

Einsamkeit und Traurigkeit
Lassen sich stets überwinden,
Denn alles hat hier seine Zeit,
Will ich mich nur in Joch und Kreuz erst finden.

Begabt und beauftragt (10.027)

Jeder hat von Gott hier seine Gabe
Auch wenn er arm und ganz gering,
Was immer ich von Christus habe,
Ist wunderbar, wenn ich es Christus bring!

Ich brauche weder Amt noch Würde,
Gott selbst schenkt Auftrag hier und Leben,
Neid und Stolz sind eine dumme Bürde,
Mir ist unendlich viel gegeben.

Ich darf mich ganz verschwenden,
In den Dienst, in die Mission,
Gott wird sein Wort in Vollmacht senden,
Er selbst will die Evangelisation.

Aufbruch (10.028)

Ich kann meine Leere verlassen,
Aufbrechen in ein neues Land,
Ich muss mich selbst nicht hassen,
Weil ich durch Christus hier zum Leben fand.

Ich bin erlöst, ich bin befreit,
Ich bin geliebt und reich gesegnet,
Ich bin ganz für meinen Herrn geweiht,
Der mir so liebevoll begegnet.

In Christus hab ich Sinn gefunden,
Mein Leben darf ein Hinweis sein,
Dass wir in Ihm erst ganz gesunden,
So lass dich doch auf Christus ein!

Christus regiert (10.029)

Wozu denn all die Aufgeregtheit?

Wozu die Angst, der Streit, die Last,

Wozu die arge Betriebsamkeit,

Wozu der Stress, die Hast?

Christus lebt, und Er regiert,

Christus hat den Sieg erreicht,

Auch wenn mein Zweifel das negiert,

Und mein Herz ein Blatt im Winde gleicht.

Ich darf in Gottes Frieden leben,

Ich genieße Heiterkeit, Gelassenheit,

In Christus liegen Kraft und Segen,

Er regiert in Ewigkeit.

So ist es (10.030)

Ein Messer trennt uns links und rechts,
Und gewiss auch beiderlei Geschlechts,
Die Einen dürfen komfortabel bleiben,
Die andern müssen Haltung zeigen.

Die Einen werden gut bezahlt,
Den Andern wird ein Bild gemalt,
Die Einen freuen sich ihrer Sicherheit,
Die Andern reisen deutschlandweit.

Die Einen, sind die lieben Einen,
Die andren können nur verstohlen weinen,
„Sozial“, so heißt es, ist was Arbeit schafft,
In Deutschland herrscht bald finstre Nacht

Verzeih mir, was ich schuldig blieb (10.031)

Hab ich dir erzählt

Von dem, was mir so wichtig ist?

Von dem, was wirklich hier im Leben zählt,

Im Gegensatz zu all dem andren Mist?

Bis ich dir als Freund begegnet,

Hab ich dich mit Gutem hier beschenkt,

Hab ich dich mit Freundlichkeit gesegnet,

Und deine Schritte hin zum Licht gelenkt?

Verzeih mir, was ich schuldig blieb!

Vergib mir mein Versagen!

Jesus Christus hat dich lieb,

Er hilft uns allen, unsre Last zu tragen!

Da brach die Freude ein (10.032)

Kühl war es und oft nur Regen,
Ich fror und zog den Kopf stumm ein,
Ich sehnte mich nach Wärme, Licht und Leben,
Das Leben sollte heiter hier und einfach sein.

Ich lebte still und stumpf dahin,
Vergaß fast Wärme, Licht und Leben,
Karg für mich die Frucht und der Gewinn,
Verborgten blieben Sinn und Segen.

Da brach die Freude und ein Lichtstrahl ein,
Über Nacht entstand hier eine andre Welt!
So froh, so fröhlich kann das Leben sein,
So wunderbar die Frucht, die es enthält.

Halte inne! (10.033)

Halte inne, und begreife Glück und Leben!
Halte inne, danke froh für allen Segen!
Halte inne, preise Gott für Heil und Güte!
Halte inne, für des Lebens wunderbare Blüte.

Halte inne, und genieße still den Frieden!
Halte inne, lerne über deine Hast zu siegen!
Halte inne, du bist frei und ungebunden,
Halte inne, denn du darfst daran gesunden!

Halte inne, Jesus ist dir dein Gewinn!
Halte inne, lebe ganz auf Christus hin!
Halte inne, lebe jetzt mit aller Kraft,
Und spüre, wie in dir der Herr das Feuer sacht entfacht!

Kostbarkeiten (10.034)

Schlacht auf Schlacht wird hier geschlagen,
Kampf um Kampf durch standen,
Manchmal wollen wir verzagen,
Manchmal drohen wir hier zu versanden.

Nein, wir dürfen niemals resignieren,
Doch schwach werden dürfen wir wohl schon,
Wir haben viel, so schrecklich viel hier zu verlieren,
Doch in Christus winkt uns reicher Lohn.

Und da sind noch diese herrlich feinen Kostbarkeiten,
Ein Kuss, ein Lächeln, ein heiteres Zusammensein,
Ein Gespräch, ein Rat, Freundschaft in den Widrigkeiten,
Ein Lobpreis wohl und fröhlich stimmen wir mit ein.

So nah (10.035)

Das Glück ist mir längst nah,
In Christus ist es jetzt schon da!
Aus Seiner Hand ist mir das Heil gegeben,
Mit Seiner Freude, Seiner Fülle, Seinem Segen.

Die Ewigkeit in meinem Herzen,
Schenkt Freude mir in allen Schmerzen.
Aller Reichtum liegt darin bereit,
Alles Leiden währt nur kurze Zeit.

Ich darf für immer jetzt dazu gehören,
Voller Freude ist mir Sein Betören,
So kann ich alles Schwere überwinden,
Und gelassen darin Frieden finden.

Das Heil genügt (10.036)

Ich habe zu meinem Amt gefunden,
Daran kann ich nun gesunden,
Ich verliere darin gern mein Leben
Denn zum Segen ist es mir gegeben.

Der Nektar war mir oft nicht süß genug,
Die Freundschaft war oft Selbstbetrug,
Doch war ich dennoch reich gesegnet,
Das größte Glück war mir schon früh begegnet.

Ich muss nicht mehr nach Schätzen jagen,
Es gilt allein mein Kreuz zu tragen,
Das Heil schenkt Freiheit mir und Frieden,
Und das genügt, um es zu lieben.

Schritt für Schritt gegangen (10.037)

Schritt für Schritt bin ich gegangen,
Nur das Heute zählte freundlich mir,
Von keinem Morgen heut gefangen,
Ganz gelassen heut' und heiter hier.

Ich empfang den wunderbaren Frieden,
Dass dieser Tag nur zu gestalten war,
Um sorgenfrei mein Tun zu lieben,
Nur dieser Tag war mein Altar.

Nun ist das Ziel erreicht, und ich jetzt frei,
Frei für den nächsten Tag mit seiner Last,
Ich halte dankbar inne und dabei,
Genieße ich die Zeit, die Rast.

Freue dich an deinen Werken (10.038)

Freue dich an deinen Werken,
Schau auf das, was dir gelingt,
Freue dich an deinen Stärken,
Weil es Segen dir und Fortschritt bringt!

Hemme nicht den guten Schritt
Mit Jammern und Beklagen,
Denn das Klagen bringt es mit sich mit,
Dass du erstickt in tausend Fragen.

Nein, lass es fröhlich dir gelingen,
Dein Tun hat Sinn und bringt voran!
Lass du nur froh dein Lied erklingen,
Und sieh, was dir gelingen kann.

Lobe Gott für dein Gelingen! (10.039)

Achte gut, was dir gegeben,
Ehre Gott für Seine Gaben,
Denn an Christus ist gelegen,
Was wir selber sind und haben.

Verachte nicht im Wort und Bild,
Was dir an Gutem anvertraut,
Denn für dich in Christus gilt:
Du bist auf Seinen Fels gebaut.

Lobe Gott für dein Gelingen!
Preise Ihn für Seine Güte!
Er wird dich nach Hause bringen,
Er führt dich zur höchsten Blüte!

Es tut so gut! (10.040)

Ach, was tut das gut!

Ich bin so froh und dankbar

Diese herzlich warme Liebesglut,

In der so viel an Güte offenbar.

Ihr Kuss sagt mir: Ich bin geliebt!

Gott will für mich ein reiches Leben!

Weil in Christus alle Fülle liegt,

Ist mir in Ihm alles hier gegeben.

Gott handelt voller Freundlichkeit

In einer völlig finstren Welt,

Doch ich spüre sanft die Ewigkeit,

Die mich für immer hier in Seiner Liebe hält!

Das sollte uns barmherzig werden lassen (10.041)

Keiner könnte fröhlich leben,
Würde er um alle Sünde wissen.
Wir sind in allem unsrem Streben,
Immer wieder hin- und hergerissen.

Die Gnade schenkt uns Kraft und Atem,
Gottes Güte bringt uns Segen,
Schwach sind unser aller Taten,
Unsrer großen Schwachheit wegen.

Wir haben wirklich nichts zu bringen,
Das sollte uns barmherzig werden lassen!
Niemand siegt in seinem eignen Ringen,
Wir können unser Glück kaum fassen.

Unser Glück erkennen (10.042)

Wir dürfen unser Glück erkennen,
Es bergen, wirken lassen und gestalten,
Oft kaum ganz deutlich zu benennen,
Oft schwer in unsrer Hand zu halten.

Gewiss, wir hatten anderes erwartet,
Doch wozu dies verschwenderisch bedauern?
Es ist so fremd und zart geartet,
Überraschend hell in unsren dunklen Mauern.

Ein Gast, ganz scheu und leise,
Oft erst von unsrer Dankbarkeit entdeckt,
Nur der ist wirklich weise,
Der es empfangend immer wieder neu erweckt.

Die Freude triumphiert im Leid (10.043)

Kein Elend kann so stark ergreifen,
Dass ich verlöre, was mir Schatz und Heimat,
In allem pflichtgemäßem Schweifen,
Klingt weise mir Sein Lied und Rat.

Ich fühl mich fremd und auch verirrt,
Mir fehlt, mit dir vertraut und herzlich sein,
Was hier am Wichtigen durch alle Gänge schwirrt,
Ist Torheit mir und ganz gewiss nicht mein.

Ich weiß, wohin ich gehe,
Die Freude triumphiert im Leid!
Obwohl ich vieles nicht verstehe,
Durchbricht ein Lichtstrahl oft die Einsamkeit.

Büroturmeinsamkeit (10.044)

In einem fernen, fremden Land,
Weit weg von allem so Vertrauten,
Vieles neu, so unbequem und unbekannt,
In all dem Ruhelosen hier und Lauten.

Kein Lächeln, das die Tür zum Himmel weist,
Kein herzliches Umarmen,
Ergebnisse zu Hauf, wohl zugeschweißt,
Voller Sehnsucht nach Erbarmen.

Die Tage fließen zäh wie Gummi still hinab,
Die Seele duckt sich zaghaft weg,
Die Pflicht hält heiser stark auf Trapp,
Auf Zeit gewiss und voller Zweck.

Er hörte es, das wunderbare gute Wort, (10.045)

Unter den Eiligen, wie Fliegen Schwirrenden,
Voller Betriebsamkeit, voller Verachtung, voller Hast
Da leuchtet sein Gesicht und glüht von dem Verwirrenden,
Er verschlingt die frohe Botschaft fast.

Echtes Fragen, echtes Wollen, echtes Hören,
Zu spüren sind die Sehnsucht und die Last,
Noch will er nicht dazu gehören,
Aus Furcht vielleicht, dass er das Beste noch verpasst.

Schon trägt ihn eine Nichtigkeit rasch fort,
Und doch ist er im Herzen tief getroffen,
Er hörte es, das wunderbare gute Wort,
Voller Dankbarkeit und sehr, sehr offen...

Ich fühle mich beschenkt, sogar gesegnet (10.046)

Ein freundlich, warmer, heller Tag,
Ein Licht so voller Güte,
Ein Tag, so schön, wie ich ihn mag,
Dessen Kostbarkeit ich sorgsam hüte.

Wie kann es sein in diesen Jahren,
Die ich so oft als düster wähnte?
Ich hab so Heiteres erfahren,
Mehr als ich mir selbst ersehnte.

Ich fühle mich beschenkt, sogar gesegnet,
Mit Wert und Würde ausgestattet,
Durch Den, der mir so heilig, liebevoll begegnet,
Mit Dem die Seele hier niemals ermattet.

In sein Elend betoniert (10.047)

Kalt und deprimierend ist der Regen,
Spät der Tag, brutal die Nacht,
Spät, so spät das ganze Leben,
Wohin hat es ihn arg gebracht?

Alle Züge sind nun abgefahren,
Keiner sieht sein Potential,
Das Bisschen konnte er sich nicht bewahren,
Das Leben ist ihm eine Qual.

Voller Scham im Mehrbettzimmer,
Ohne Freude, ohne Fantasie,
Mit dem Wissen: Es wird schlimmer,
Es ändert sich nicht mehr. Nein. Nie.

Selbst gebaut ist seine Zelle (10.048)

Da ist nun keiner mehr,
Der ihn mit Glück beschenkt!
Träge ist es, bleiern schwer,
Keiner da, der hier zum Bess'ren lenkt.

Gott wird hier nicht für wahr gehalten,
Die Blindheit hat ihn ganz umfassen,
Nichts kann ihn bergen, gar nichts halten,
Er ist in seinem Elend ganz gefangen.

Selbst gebaut ist seine Zelle,
Obwohl nicht jeder Stein nur Schuld,
Er will ins Licht, er will ins Helle,
Doch es fehlen, Umkehrwille und Geduld.

Gegen alle Wut und Rebellion (10.049)

Gegen alle Wut und alle Rebellion in dir,
Bleibe auf dem Weg, den du als recht erkannt hast,
Bändige in dir das wilde Tier.
Trage ganz bewusst das Joch, das Kreuz, die Last,

Besinne dich auf Gottes Kraft und Macht!
Besinne dich, du bist geliebt und ganz befreit!
Besinne dich und hab auf Christus acht!
Besinne dich, du hast dich Gott geweiht!

Erhebe doch dein Haupt und glaube treu,
Erhebe dich aus deinem Unrat, deiner Not,
Erhebe dich zu Gott und werde neu,
Erhebe dich und halte Sein Gebot!

Nur das kleine Heute zählt (10.050)

Wir sitzen Händchen haltend,
Wir haben Raum und Zeit,
Unsre Wüsten sanft gestaltend,
Überwunden ist die Einsamkeit.

Gnade ist die Zweisamkeit,
Ein Tragen und Getragenwerden,
Wunderbare Einfachheit,
Voller Freundlichkeit und Werben.

Nur das kleine Heute zählt,
Wir dürfen ganz in Seiner Güte leben,
Nicht das, was fehlt oder uns quält,
Die Dankbarkeit ist unser Segen.

Ein Gnadenakt so voller Zärtlichkeit (10.051)

Irgendwo am Wegesrand,
Unbeachtet, unerkannt,
Ein Fanal der Freude und der Schönheit,
Ein Zeichen der Barmherzigkeit.

Ein strahlend Rot in Düsternheit,
Ein mildes Rund in aller Kantigkeit,
So freundlich, leise, voller Güte,
Hoffnung hier in zarter Blüte.

Umgeben von den Hässlichkeiten,
Von den Mühen, die wir uns bereiten,
Ein Gnadenakt, so voller Zärtlichkeit,
Friede hier in unsrem Streit.

Heitere Gelassenheit (10.052)

So vieles stürmt heut auf mich ein,
Der Blick geht voller Sorge weit voraus,
Ich fühl mich mies, ganz schwach und klein,
Das Ganze sieht so groß und hässlich aus.

Doch Gott sei Dank, nur Treue zählt,
Nur das Heute und der nächste Schritt!
Egal was später stürmt und quält,
Es nimmt mich nicht mehr mit.

Ich darf hier ganz gelassen bleiben,
Nur das Heute soll ich treu gestalten,
Gott wird mir alles Werte zeigen,
Und Seine Freude in mir neu entfalten.

Gott meint es gut (10.053)

Wir genießen unsere freie Zeit
Das kleine Heil, den kleinen Frieden,
Weite hier in allem Streit,
Die Dinge, die wir hier so lieben.

In all dem will ich mich erinnern
An Gottes Gnade, Kraft und Freundlichkeit,
Denn mein Eigensinn droht zu verschlimmern,
Meine Härte, Enge und Betriebsamkeit.

Ich darf bereichert wissen: Gott meint es gut,
Gott will mir freundlich hier begegnen!
Denn wer in Seinem Frieden ruht,
Den wird er stets auf's Neue segnen.

Unhörbar fast und kaum verstehbar (10.054)

Hinein gezwungen in eine Erbärmlichkeit
Die ungeliebt ihm alle Würde raubt,
Zur Bürde werden Zeit und Einsamkeit,
Mit dem Gefühl, dass er zu nichts mehr taugt.

Wie sich aus dem Staub erheben,
Wenn die Augen blind, der Magen leer?
Wohin soll er denn in dieser Wüste streben,
In der das Atmen schon unglaublich schwer?

Doch da ist ein Licht, und fern auch eine Heimat,
Ein Raunen spricht unhörbar fast und kaum verstehbar,
Dass Einer kam und zu uns trat,
In manchem von uns offenbar.

Wir dürfen nicht mehr hassen (10.055)

Wir eifern hier nicht als Propheten,
Nicht das Schwert gehört in unsre Hand!
Wir sollen werben, rufen, beten,
Wir sind zum Heil gesandt!

Unsre Botschaft ist die Freundschaft.
Gottes Güte, Seine Liebe, ja Sein Rettungsplan,
Raus aus allem Hass und aller Feindschaft,
Raus aus allem Sünden-Wahn!

Helfer sind wir und nicht mehr,
Das Gericht ist and'ren überlassen.
Von Christus kommen wir erlöst doch her,
Und dürfen darum nicht mehr hassen!

Er ist immer ganz der Treue (10.056)

Der Kampf um all die guten Dinge,
Die ich vergesse und verdränge,
Die ich so selten nur zustande bringe,
Heraus aus meiner dummen Enge.

Gott führt mich in die Weite,
Sein Friede will mich still begleiten,
Was ich mir auch an Schmerz bereite,
Er will an meiner Seite schreiten.

So blind an jedem Tag auf's Neue,
So töricht hier, so dumm und taub,
Doch Er ist immer ganz der Treue,
Egal, was ich auch denk und glaub!

Unsichtbar und dennoch spürbar (10.057)

Ganz leise nur erfüllte mich Sein Mut,
Sein Geist berührte mich kaum wahrnehmbar,
Er entfachte sanft Sein Feuer, Seine Glut,
Unsichtbar und dennoch spürbar.

Ich dachte: Ich, ich selber würde reden,
Ich selber wüsste, dachte, lebte dieses Wort,
Doch es war geliehen und gegeben,
Und zog schon bald darauf dann fort.

Wie der eigne Atem so vertraut,
Wie der eigne Herzschlag stets gewohnt,
So selbstverständlich wie die eigne Haut,
Doch in stiller Sanftheit nun entmachtet und enttrohnt.

Überraschend neu der Tag (10.058)

Überraschend neu der Tag, der herrliche Moment,
Die engen Wege öffnen sich ganz leis, doch weit,
Ein Ort, ein Platz, den hier nicht jeder kennt,
Ein Augenblick der Stille und Geborgenheit.

Was für ein beglückend großer Friede liegt darin,
Dass nicht die karge Enge mich bestimmt,
Ich lebe auf die Heimat, auf die Freiheit hin,
Die niemand mir in diesem Leben nimmt.

Ich vergaß die Quelle, doch sie ist noch immer da,
Ich verzagte, wurde müde, war kaum wahrnehmbar,
Doch als ich auf das Kreuz der Hoffnung sah,
Da war das Geheimnisvolle wieder herrlich offenbar.

Wie ein kleiner Junge (10.059)

Träumen wie ein kleiner Junge,
Als ob da keine Krücke sei?
Mit so heiterem Schwunge,
Voller Übermut dabei?

Ist es allein das Recht der Jugend,
Nach dem Höchsten hier zu streben?
Ist das etwa eine Tugend,
Sich selber sinnlos aufzugeben?

Stürme nur voran, geträumtes Bild,
Lass dich nicht gefangen halten,
Träume innig, heiß und wild,
Um voller Inbrunst zu gestalten.

Mein Platz, Sein Spiel! (10.060)

Ich habe längst den Platz gefunden,
An dem der Kampf sich wirklich lohnt,
Um in diesem Sehnen zu gesunden,
Weil Gottes Geist hier in mir wohnt.

Es ist ein leises, sanftes Feuer,
Bahn der eignen Kraft und Ziel,
Mir heilig, wert und teuer,
Und dennoch so ein süßes Spiel.

O, Preis und Lob dem Frieden,
Den Christus heilig in mich senkt,
Ich darf hier segnen, geben, lieben,
Weil er der Herr mich freundlich lenkt.

Das Empfangene prägt lebenslang (10.061)

Ich freue mich auf morgen,
Ich bin getrost und voller Kraft,
Ich fühle mich geborgen,
Von einer wunderbaren Macht.

Der Weg ist nun gewiss nicht weit,
Ich bin schon weit vorangeschritten,
Voller Mut und Heiterkeit,
Ich hab nicht viel gelitten.

Selbst wenn die Tage dunkler werden,
Das Empfangene prägt lebenslang,
Die Ewigkeit mit ihrem Werben,
Erfüllt mich hier mit ihrem herben Drang.

Als die zum Heil und Licht Gesetzten (10.062)

Eben noch Triumph und Sieg,
Freude noch, Gelingen, Beten, Preisen,
Und plötzlich Schmerzen, Wut und Krieg,
Verluste, die uns in die Trauer weisen.

Sind die Waffen stumpf geworden,
Hat Gott sein Segnen eingestellt?
Sind die Freunde hier umsonst gestorben,
Bleibt siegreich doch der Geist der Welt?

Die Niederlage ist dem Wort nicht unbekannt,
Die Bibel schweigt nicht von Verletzten,
Wir sind von Gott in diese Welt gesandt,
Als die zum Heil und Licht Gesetzten.

Ich halte inne, atme, lebe (10.063)

Das Dunkle stürmt so wild mein Herz,
Wie Wasser dringt es kalt voran,
Leere ist es, dumpf der Schmerz,
Den ich nicht erklären kann.

Taumelbecher Lebensgier,
Sehnsuchtsstreiben, mein Begehrt,
Je mehr du drängst entgeht es dir,
Davon läuft mir, wonach ich mich verzehr.

Ich halte inne, atme, lebe,
Ich besinne mich und geb' mich drein,
Das sanfte Joch, in das ich mich verwebe,
Will Hoffnung mir und Freude sein.

Wir sind recht alt geworden (10.064)

Freund, wir sind recht alt geworden,
Viele andre sind bereits gestorben,
Wir lernten schätzen uns und mehr,
Wir kommen beide ganz von Christus her.

Ja, gewiss, da waren Schwierigkeiten,
Schmerzen auch, und schwere Zeiten,
Die Theorie erwies sich oft als schwach,
Als Getöse oft, als Blech und Krach.

Ja wir wissen trotzdem beide,
Alles geht für uns zur Neige,
Doch die Freundschaft ist uns wert und groß,
Gerade weil wir oft so nackt und bloß.

Der Mensch in Dir, ganz offenbar! (10.065)

Gerne such ich Deine Nähe,
Du bist als Mensch so wunderbar,
Das, was ich von Dir verstehe,
Ist der Mensch in Dir, ganz offenbar!

Du bist wie Kerzenschein in meinem Leben,
Nicht so grell, wie die meisten Vielen,
Du bist so mild und freundlich mir ein Segen,
Ohne etwas vorzuspielen.

Das tut so gut, so herrlich gut,
Wir brauchen ja nicht sehr viel mehr,
Ein Mit-Einander-Sein schenkt Kraft und Mut,
Und alles andre ist dann halb so schwer.

Zurück (10.066)

Am Ende bin ich angelangt
Bei den alten, klugen Sätzen,
Gott sei's geklagt, und auch gedankt,
Bei den alten, wunderbaren Schätzen.

Zuerst die Bibel will ich lesen,
Nur so beginnt der Tag auch recht,
Nur so kann ich zum Heil genesen,
Das Wort der Bibel nur ist echt!

Beten will ich zum Gelingen,
Denn die eigne Kraft hilft mir oft nicht,
Nur Christus kann zum Rechten bringen,
Frieden ist allein in Seinem Licht.

Das Glück stürmt durch mein Leben (10.067)

Das Glück stürmt durch mein Leben
Und will sich nicht zur Ordnung rufen lassen,
Zu kostbar dieser sanfte Segen,
Kaum mit Worten zu umfassen.

O, späte Frucht, mir gnädig zugefallen,
Du erfüllst mich voller Jubelklang!
In dir hör ich das Leben hallen,
Du erfüllst mich noch mit Tatendrang.

Ohne Lasten kann ich selig nun nach vorne schauen,
Die Ewigkeit löscht jede Bitterkeit,
Ich darf voller Glück auf Jesus trauen,
Denn Er gewährt mir Raum und Zeit!

Zu viele Fronten (10.068)

Zu viele Fronten, zu häufig das Versagen,
Zu müde oft sind Wollen und der eigne Vorsatz,
Bald schon will ich all das nicht mehr tragen,
Wie Hohn klingt jeder eigne aufgeschriebene Satz.

Kleinlaut muss ich eingestehen,
Dass ich nicht wirklich weiter bin,
Ich kann nur wirklich kleine Schritte gehen,
Weil ich mir nicht selbst entrinn.

Doch manches ist sehr wohl erreicht,
Nicht alles ist misslungen!
Auch wenn es nicht dem Bilde gleicht,
Das ich mir abgerungen.

Unüberhörbar das Signal (10.069)

Unüberhörbar das Signal,
Aufbruch heißt es, ohne Wahl,
Etwas Neues hat begonnen,
Das Alte ist zerronnen.

Gegenwehr ist völlig sinnlos,
Verschlossen ist der alte Schoß,
Nun geht es darum zu begreifen,
Welche Chancen gilt es zu ergreifen?

Der Wind hat sich gedreht,
Wohl dem, der das versteht,
Was will mir Christus damit sagen?
Welches Neue gilt es nun zu wagen?

Schmerz und Verlust (10.070)

Ich habe leicht und schön gelebt,
Die Freude war mir reich gegeben,
Doch es war mit Staub und Sand durchwebt,
Ein Hauch und Wind war dieses Leben.

Ich entbehre schwer das alte Glück,
Ich spüre, wie verkehrt ich bin.
Ich wünsch das Alte mir zurück,
Und lebe auf mein Irren hin.

Hab ich Christi Geist und Sinn?
Alles schreit in mir nach Fleisch!
Weil ich so schrecklich irdisch bin,
Macht der Verlust nun erst mich reich.

Christus erst ist der Vollender (10.071)

Wie kann ich nur mein Trachten überwinden ,
Die Welt in mir so voller Leben?

Wie kann ich Frieden von dem Allem finden,
Und mein Leben Jesus geben?

Ich kann es nicht! Ich kann es wirklich nicht!
Ich bin zu sehr an diese Welt gebunden.
Erst wenn Christus diese Welt durchbricht
Kann ich wirklich ganz gesunden!

Christus erst ist der Vollender,
Denn Frieden gibt Er nur allein!
Er ist allein der Schicksalswender,
Nur Er kann hier mein Retter sein.

Wird Gott hier reden oder schweigen? (10.072)

Einsam ist das ernste Ringen,
Das Erwägen und Bedenken:
Wie wird es sein? Was wird es bringen?
Wohin soll ich jetzt die Schritte lenken?

Fort sind Privileg und Sicherheit,
Doch stellt es nun mein Tun in Frage?
In mir toben Frust und Streit,
Hoffnung, Zuversicht und Klage.

Wird Gott hier reden oder schweigen?
Kann ich den rechten Weg hier finden?
Werd' ich schreiten oder treiben?
Wie kann ich das Verzagtsein überwinden?

Die Meisten haben schwer zu tragen (10.073)

Wem willst du denn dein Leid hier klagen,
In dieser Welt von Angst und Schmerzen?
Die Meisten haben schwer zu tragen,
Von Not erfüllt sind hier die Herzen.

Lange warst du reich bewahrt,
Du hast dein Leben voll genossen,
Jetzt trifft es dich, brutal und hart,
Nach dem so viele fremde Tränen flossen.

Wem willst du noch davon erzählen?
Es kann dir nicht genügen!
Lerne Christi Trost und Geist zu wählen,
Um dich auf deinem Weg zu fügen.

Jeder Meter ist Gewinn (10.074)

Alle Züge abgefahren,
Unveränderbar das Leben!
Wie Beton in langen Jahren
Tag für Tag gegeben.

Die Welt schrumpft immer weiter,
Der Horizont füllt bald dein Zimmer!
Dein Denken macht dich nicht gescheiter,
Es wird sogar noch schlimmer!

Doch: Jeder Meter ist Gewinn!
Jeder Atemzug ist Glück und Leben!
Gott erneuert deinen Sinn,
Gott schenkt dir Kraft und Segen!

Da, wo du keinen Weg mehr siehst...(10.075)

Da, wo die Not, die Wut regieren,
Da, wo die Sorgen triumphieren,
Da will dich Christus ganz befreien,
Und deine Sünde dir verzeihen!

Da, wo die Angst, der Zwang dich treiben,
Und hässlich ihre Fratzen zeigen,
Da will dir Christus Frieden schenken,
Und zur Hoffnung deine Schritte lenken!

Da, wo du keinen Weg mehr siehst,
Und voller Schmerz nur sinnlos fliehst,
Da schenkt dir Christus neue Freiheit,
Er schenkt dir Zeit und Ewigkeit!

Es lohnt sich doch, an Gott zu glauben! (10.076)

Da, wo die Welt ganz ohne Antwort bleibt,
Und Grenzen nur und Schmerzen zeigt,
Da ist trotz allem noch ein Weg zu finden,
Du kannst auch dieses überwinden!

Hier zeigt Gott erst die Möglichkeit,
Dass Er umfassend dich befreit!
In Christus sind die Wege offen,
Auf Christus lohnt es sich zu hoffen!

Wenn die Enge dich umschließt,
Und alles dir die Zeit vermiest,
Dann hebe hoffnungsfroh die Augen,
Es lohnt sich doch, an Gott zu glauben!

Trost und Hoffnung (10.077)

Das ist der große, wunderbare Trost,
So sehr die Not auch in dir tost,
Gott liebt dich ganz in Ewigkeit,
Er schenkt dir Güte und Barmherzigkeit.

Eine zeitlang währet alles Weinen,
Endlos will dir diese Zeit erscheinen,
Doch sei gewiss: Die Zeit wird enden,
Und dann wird Christus alles dir zum Besten wenden!

Du wirst gewiss im Tod nicht bleiben,
Gott wird dir wunderbar ein Neues zeigen!
Diese Welt vergeht und dann entsteht,
Was über all dein Sinnen geht!

In deinem Leid erst wird Er wirklich groß (10.078)

Erstaunlich wenig hat genügt
Die Fundamente zu zertrümmern,
Alles scheint so fest gefügt,
Sinnlos ist das eigene Bekümmern.

An wen willst du dich wenden?
Die Vielen drehen ihre Kreise!
Wessen Zeit willst du verschwenden?
Im Schmerz bleibt niemand weise.

Dein Gott will dir in deinem Schmerz begegnen,
Mit Ihm ist es nicht aussichtslos!
In deiner Dunkelheit wird Er dich segnen,
In deinem Leid erst wird Er wirklich groß!

Wehrlos hingestreckt (10.079)

Ich kann diesen Blick nicht meiden,
Ich kann mich dem nicht entziehen,
Ich sehe meine Liebe leiden,
Und kann dem nicht entfliehen.

Schmerz verzehrt und hoffnungslos,
Sie wird nicht mehr genesen,
Wehrlos hingestreckt und bloß,
Verzweiflung ist in ihrem Blick zu lesen.

Tagaus, tagein, voller Mühe,
Karg die Luft, so zäh die Zeit,
Müde schon in aller Frühe,
Weil der Körper ihr nicht mehr verzeiht.

Gegen meine Sprachlosigkeit (10.080)

Gegen meine Sprachlosigkeit,
Gegen Schmerz und Not
Rühme ich Barmherzigkeit,
Gottes Lebensbrot!

Mag die Seele sich nach Hause sehnen,
Mag der Sturm nur Trümmer hinterlassen,
Ich darf mich glücklich darin wähnen,
Mich in Geduld zu fassen.

Jesus ist mein wahrer Friede,
Er ist Freiheit, Fundament und Ziel,
Er ist meine große Liebe,
Er bedeutet mir so unbeschreiblich viel.

Inhalt

Gott will das Herz des Menschen finden (10.011)	3
Ohne jede Eile, Tag für Tag (10.012)	4
Bis wir unsre Schwachheit ganz begreifen (10.013)	5
Einander zum Segen werden (10.014)	6
Frühling (10.015)	7
Bete, dass zu dir der Christus redet (10.016)	8
Begrenzt in meinem ganzen Sein (10.017)	9
Auf, mein Bruder, habe Mut! (10.018)	10
Geh, Bruder, geh voran! (10.019)	11
Freiheit im Geist (10.020)	12
Christus ist auferstanden! (10.021)	13
Sünder bin ich, Sünder bleib ich (10.022)	14
Er ist mein Heil und Reichtum (10.023)	15
Es kann nur durch Christus gelingen (10.024)	16
Mein Platz (10.025)	17
Meine Kostbarkeit (10.026)	18
Begabt und beauftragt (10.027)	19
Aufbruch (10.028)	20
Christus regiert (10.029)	21
So ist es (10.030)	22
Verzeih mir, was ich schuldig blieb (10.031)	23
Da brach die Freude ein (10.032)	24
Halte inne! (10.033)	25
Kostbarkeiten (10.034)	26

So nah (10.035).....	27
Das Heil genügt (10.036).....	28
Schritt für Schritt gegangen (10.037).....	29
Freue dich an deinen Werken (10.038)	30
Lobe Gott für dein Gelingen! (10.039)	31
Es tut so gut! (10.040)	32
Das sollte uns barmherzig werden lassen (10.041)	33
Unser Glück erkennen (10.042)	34
Die Freude triumphiert im Leid (10.043).....	35
Büroturmeinsamkeit (10.044)	36
Er hörte es, das wunderbare gute Wort, (10.045)	37
Ich fühle mich beschenkt, sogar gesegnet (10.046).....	38
In sein Elend betoniert (10.047)	39
Selbst gebaut ist seine Zelle (10.048)	40
Gegen alle Wut und Rebellion (10.049)	41
Nur das kleine Heute zählt (10.050).....	42
Ein Gnadenakt so voller Zärtlichkeit (10.051).....	43
Heitere Gelassenheit (10.052).....	44
Gott meint es gut (10.053).....	45
Unhörbar fast und kaum verstehbar (10.054).....	46
Wir dürfen nicht mehr hassen (10.055)	47
Er ist immer ganz der Treue (10.056).....	48
Unsichtbar und dennoch spürbar (10.057)	49
Überraschend neu der Tag (10.058).....	50
Wie ein kleiner Junge (10.059).....	51

Mein Platz, Sein Spiel! (10.060)	52
Das Empfangene prägt lebenslang (10.061).....	53
Als die zum Heil und Licht Gesetzten (10.062)	54
Ich halte inne, atme, lebe (10.063).....	55
Wir sind recht alt geworden (10.064).....	56
Der Mensch in Dir, ganz offenbar! (10.065).....	57
Zurück (10.066)	58
Das Glück stürmt durch mein Leben (10.067).....	59
Zu viele Fronten (10.068)	60
Unüberhörbar das Signal (10.069)	61
Schmerz und Verlust (10.070)	62
Christus erst ist der Vollender (10.071)	63
Wird Gott hier reden oder schweigen? (10.072).....	64
Die Meisten haben schwer zu tragen (10.073).....	65
Jeder Meter ist Gewinn (10.074)	66
Da, wo du keinen Weg mehr siehst...(10.075).....	67
Es lohnt sich doch, an Gott zu glauben! (10.076).....	68
Trost und Hoffnung (10.077).....	69
In deinem Leid erst wird Er wirklich groß (10.078)	70
Wehrlos hingestreckt (10.079).....	71
Gegen meine Sprachlosigkeit (10.080)	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 9000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.marioproll.de>